

für edle und große deutsche Frauen zu errichten, die allerdings nirgends passender ihre Stelle finden kann, als eben auf der Weibertrone. S. M. der Königin soll den Plan gebilligt und S. M. die Königin das Protektorat übernommen haben.

— Ludwigsburg, 3. Juni. Gegenwärtig befindet sich hier eine Anzahl Unteroffiziere von den drei in Ulm liegenden Infanterieregimentern, um sich in der Anfertigung von Patronen für die Miniengewehre zu üben. Dieselben liegen in der Kaserne des vierten Infanterieregiments, dessen Scharfschützen dafür bei Bürgern einquartiert sind. Wir haben jetzt auf diese Weise so ziemlich von allen Waffengattungen Einquartierung, und auch unter den Dörfern in unserer nächsten Umgebung sind nur wenige, in denen nicht Keiterei liegt. Außerdem beherbergt auch das K. Residenzschloß mehrere Kompagnien Infanterie.

— Ulm, 3. Juni. Am letzten Donnerstag entfernte sich der im 5. Altersjahre stehende Knabe des Tagelöhners Henseler hier von Hause und wird seither vermisst. Da der Vater häufig auf den Flößen in der Donau beschäftigt ist, so vermuthete man anfänglich, der Knabe habe — in der Absicht, den Vater an der Arbeit aufzusuchen, — in der Donau seinen Tod gefunden. Neuerdings soll aber dringender Verdacht entstanden seyn, daß der Bube von einem unbekanntem Manne, der mit zwei Weibspersonen und einigen Kindern hier durchkreiste, gewaltsam entführt worden sey. Augenzeugen sollen nämlich die Aussage gemacht haben, daß der Unbekannte, welcher mit seiner Begleitung am letzten Freitag mit dem Frühzuge in der Richtung gegen Stuttgart gefahren sey, vor Abgang des Bahnzugs einen Knaben, der dem vermissten in Alter und Gestalt ähnlich, wohl aber anders gekleidet gewesen sey, mit Gewalt in den Eisenbahnwagen geschleppt habe und daß der Knabe, der sich aus Leibesträften gewehrt, fortwährend geweint und nach Vater und Mutter gerufen habe. Von den Mitfahrenden über den Grund des Sträubens und Weinens von Seite des Knaben befragt, habe der unbekanntem Mann gesagt: der Bube fürchte sich vor dem Eisenbahnfahren und er habe noch länger in Ulm bleiben wollen. Wir hören, daß nach dem Unbekannten, welcher der Kleidung nach ein fremder Tagelöhner zu seyn schien, bereits auf telegraphischem Wege gefahndet worden sey. (U. Ch.)

— Stuttgart, 7. Mai. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die noch restirenden Berichte über die Erträge der Verkehrsanstalten. Der Reinertrag der Post, nach Abzug aller Unkosten stellt sich auf 8 Jahre nach 420,670 fl. heraus, so daß das Kapital sich mit 4 1/2 % verzinst, der Staat also bereits nichts mehr zuzulegen und doch die freie Disposition über die Post hat. Die Erwerbung derselben vom Fürsten von Thurn und Taxis ist also jedenfalls von Vortheil. Die Kammer stellte an die Regierung noch die Bitte, durch Errichtung weiterer Postkurse, die Ruralpost wenigstens vorzubereiten.

— Um den Kommissionen Zeit zu ihren Vorarbeiten zu lassen, findet die nächste Kammer Sitzung erst am Montag den 11. Juni statt. (N. L.)

Dörfen, D. A. Badnang.
Holzverkauf.

Aus meinem nahe bei Waldenweiler gelegenen Walde verkaufe ich am

Freitag den 15. d. Mts.

Morgens 7 Uhr

im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung:

109 fichtene und tannene Säg- und Bauholzstämmen, bei einem Ablass von 5", 42-70" lang und nach Abzug der Rinden 8-12" mittlerer Durchmesser, sowie 12 Klaster aufbereitete fichtene Gerberinde.

Zusammenkunft zu obiger Zeit im Köhler in Waldenweiler. Da genanntes Holz schönspaltig ist, so taugt es vorzüglich auch für Kübler und Siebmacher u. — Die Hrn. Ortsvorstände werden ersucht, dieses den etwaigen Kaufliebhabern ihrer Gemeindeangehörigen zur Kenntniß bringen lassen zu wollen.

Den 7. Juni 1855. F. Degele.

Neuschöenthal.

Maurer-Gesuch.

Bei der hiesigen Bauarbeit finden noch mehrere fleißige Maurer Beschäftigung.

J. Knapp.

Badnang. Naturalienpreise v. 6. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	54	9	40	9	18
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	21	4	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	16	24	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	48	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	30	7	9	6	36
1 Eimer Weizen . . .	—	—	2	20	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	3	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 6. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	12	—	—	20	50
" Dinkel . . .	9	54	—	—	8	27
" Weizen . . .	22	21	—	—	20	—
" Korn . . .	14	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	52	—	—	11	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	24	—	—	6	40

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote.

Nro. 47. Dienstag den 12. Juni 1855.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung im Staats-Anzeiger vom 25. v. Mts. Nr. 122. wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Contingentgrenze von dem Bezirk Badnang mit der Loosnummer 196 schließt, was in den Ortsrekrutierungslisten vorzumerken und wornach sich zu achten ist.

Den 11. Juni 1855.

Königl. Oberamt.
A. W. Wernle.

Badnang. (Auswanderungen.)

Ausgewandert sind:

Nach Nordamerika:

- Pfeil, Gottlieb, von Unterbrüden, mit 3 Kindern.
- Pfizenmaier, Friedrich Wilhelm, mit Familie von Großspach.
- Schramm, Christian, von Althütte.
- Schwenger, Christian, von Maubach.
- Häufelmann, Johann David, von da.
- Schieber, Johann Carl, von Sulzbach.
- Schuster, Jakob Friedrich, von Jux, mit Familie.
- Weber, Christine Margarethe, von Bartenbach.
- Schick, Gottlieb Adam, von Großhöchberg.

Nach Rußland:

- Gerstenlauer, Johann Georg, von Unterweissach.

Den 8. Juni 1855.

K. Oberamt.
Goll, Alt. B.
öf. Stellvertreter.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Cont. Sachen.

In nachgenannten Cont. Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gefehlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vor-

legung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Christian Holzwarth, f. Bäcker in Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Christian Föll von Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 10 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Johann Georg Schäfer, Korbmacher in Heutensbach, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Heutensbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Leonhard Mauer, Tagelöhner in Reichenberg, Donnerstag den 19. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Heinrich Christian Breuninger, Rothgerber in Badnang, Mittwoch den 18. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Johannes Körner, Tagelöhner in Reichenberg, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Christian Reeser, Tagelöhner in Zell, Dienstag den 17. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu

Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung. Den 1./15. Juni 1855. K. Oberamtsgericht. Frölich.

Allmersbach, Oberamtsgerichts Baadnang. Liegenschafts-Verkauf. Aus der Gantmasse des Johannes Kurz, Bauers von Allmersbach, kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend aus: einem zweistöckigen Wohnhaus, der Hälfte an einer Scheuer, Waschkhaus, Brunnen und einem Schweinstall und ca. 10 Mrg. Güter, Anschlag 1600 fl., am Freitag den 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Allmersbach zum letzten Mal zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Juni 1855. K. Amtsnotariat Unterweiffach. Reinmann.

Dypenweiler. Heugras-Verkauf. Samstag den 16. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr wird der Gradertrag von ca. 20 Morgen Wiesen im Aufstreich gegen baar Geld verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. Juni 1855. Gemeinderath.

Beilstein. Liegenschafts- & Fahrniß-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Gottlieb Kübler, gewesenen Lammwirths und Gemeinderaths hier, kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Dienstag den 12. Juni 1855 Vormittags 11 Uhr vor dem Lammwirthshause gegen baare Bezahlung: 2 Farren, 1 Paar Stiere, 1 Kuh mit Kalb. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus: Gebäude: 13,2 Mth. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbaule, Stallung und gedrehtem Keller, 11,0 Mth. eine einstöckige Scheuer und Stallung hinter dem Haus, 8,3 Mth. Hofraum, 32,5 Mth. an der Straße von Baadnang nach Heilbronn. Lammwirthschaft mit Realgerechtigkeit, die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Haus No. 126,

Gärten: 1/8 Mrg. 18,4 Mth., Ländel: 1/8 Mrg. 12,9 Mth., Acker: 87/8 Mrg. 38,8 Mth., Wiesen: 32/8 Mrg. 9,9 Mth., Weinberg: 1 Mrg. 12,1 Mth.



Mittwoch den 13. Juni 1855 von Morgens 6 Uhr an Fahrniß durch alle Rubriken, worunter namentlich auch Wein, 1854er: 4 Eimer, 1853er: 7 Jmi, 1848er: 4 Jmi. Die Fahrniß wird gegen baares Geld verkauft, die Liegenschaft gegen angemessene Zieher; auswärtige Liebhaber wollen sich vor dem Anfang der Verkaufsverhandlung mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen ausweisen. Wer etwa eine Bürgschafts- oder andere Forderung an den verstorbenen Lammwirth Kübler zu machen haben sollte, wird aufgefordert, solche längstens binnen 14 Tagen gehörig erwiesen bei Unterzeichnetem anzugeben, widrigenfalls er bei der Verlassenschaftstheilung und Verweisung unberücksichtigt bleiben müßte. Den 4. Juni 1855. Vorstand des Waisengerichts: Stadtschultheiß Chemann.

Privat-Anzeigen. Bitte um Beiträge. Unter Beziehung auf den öffentlichen Hülfseruf des gemeinschaftlichen Amtes Reuningen, erklären sich die Unterzeichneten hienit bereit, milde Beiträge für die dortigen Abgebrannten zur Weiterbeförderung zu übernehmen. Verwaltungskassier Krauth in Baadnang. Kaufmann Stüb in Unterweiffach. Rathschreiber Ruffer in Sulzbach.

Baadnang. [Selb-Offert.] Gegen zweifache Gütersicherung sind 500 fl. auszulihen. Von wem? sagt die Redaktion. Baadnang. Alle Sorten Spiegel und Goldleisten zu Portraits empfiehlt Glaser Weeber. Stelle-Gesuch. Ein gesetzter Mann sucht als Geismaler oder als Geschäftsführer auf einem Gut auf ein halbes oder ein ganzes Jahr eine Stelle. Der Eintritt könnte gleich geschehen; sein Geschäft ist zu jeder Deconomie tauglich. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl. Baadnang. (Wein-Verkauf.) Guten Wein hat um billigen Preis imweils zu verkaufen Bäder Belz Wittwe.

Baadnang. 5-600 fl. liegen gegen gute Gütersicherung an einen pünktlichen Zinszahler sogleich zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

Baadnang. Reingehaltene Weine, 6 Eimer 1848er und 19 Eimer 1849er verkauft und gibt eimerweis ab G. E. Winter.

Baadnang. (Wein zu verkaufen.) Um einen Keller zu räumen, sind zum Verkauf ausgesetzt: 5 Eimer rother 1846er Wein, 16 Eimer 1848er, 10 Eimer Mischling 1849er, letzterer im festen Preis von 36 fl. Das Nähere zu erfahren bei Seifensieder Weitingger.

Baadnang. Reines Schweineschmalz empfiehlt, das Pfund zu 28 fr., Seifensieder Schächterle.

Zimmerleute-Gesuch. Mehrere fleißige Zimmergesellen finden an dem höchsten Gefängnißbau für den ganzen Sommer andauernde Beschäftigung und kann der Eintritt sogleich geschehen bei Werkmeister Cless & Cons.

Baadnang. Von heute an werden die Omnibusfahrten zwischen Ludwigsburg und Baadnang bis auf Weiteres eingestellt. Kutscher Keller.

Baadnang. Verzeichnisse über die vom Gemeinderath beglaubigten Anträge zu Versicherung des beweglichen Vermögens gegen Feuers-Gefahr, sind stets vorräthig zu haben bei J. Verthold.

Däfern, D. A. Baadnang. Solz-Verkauf. Aus meinem nahe bei Waldenweiler gelegenen Walde verkaufe ich am

Freitag den 15. d. Mts. Morgens 7 Uhr im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung: 109 fichtene und tannene Säge- und Bauholzstämmen, bei einem Ablass von 5", 42-70" lang und nach Abzug der Rinden 8-12" mittlerer Durchmesser, sowie 12 Klafter aufbereitete fichtene Gerberinde. Zusammenkunft zu obiger Zeit im Köhle in Waldenweiler. Da genanntes Holz schönspaltig ist, so taugt es vorzüglich auch für Kübler und Siebmacher etc. Die Hrn. Ortsvorstände werden ersucht, dieses den etwaigen Kaufliebhabern ihrer Gemeindeangehörigen zur Kenntniß bringen lassen zu wollen. Den 7. Juni 1855. F. D e g e l e.

Ein tragischer Vorfall. Bern, 20. Mai. Der jüngst in diesen Blättern erwähnte Selbstmord eines jungen deutschen Frauenzimmers in Bern hat nicht geringes Aufsehen erregt. Da ihre wirkliche Heimath und ihr wahrer Name noch immer nicht von der Polizei ausgemittelt werden konnten, so mag es nicht unpassend sein, einige nähere Mittheilungen über den traurigen Vorfall zu machen, soweit dieses durch die bisher geführte Untersuchung möglich ist, um vielleicht auf diesem Wege die entfernten Verwandten aufmerksam zu machen und falsche Nachrichten, die in deutsche Blätter übergegangen sind, zu berichtigen. Samstag den 5. Mai traf die Unbekannte, ein schönes Mädchen von ungefähr 23 Jahren mit der Morgenpost von Basel kommend hier an und nahm Logis in dem neben der Post stehenden Gasthaus à l'Union. Sie war anständig gekleidet, trug einen blauen Atlas-Hut mit schwarzen Sammet-Bändern, braunem Schleier, worunter braune Locken und ein lebhaftes, blaues Augenpaar sich zeigte, ein grau faconirtes Küsterkleid nebst einem Lakma von rehsbraunem Lilet, Handschuhe von dunkelgrünem Glace-Leder, schwarze Sammet-Dracoleten, weiße Strümpfe und schwarze Zeugstiefelchen. Im Gasthof verlangte sie ein Zimmer, mit dem Bemerkten, daß ihr Gepäck mit der Post nachkommen werde. Sie klagte über Müdigkeit von der Reise und Kopfschmerzen, aß wenig, trank keinen Wein und schrieb Abends in das ihr dargereichte Fremdenbuch den Namen Katinka Galsfeld von Aeschaffenburg. Ihr Benehmen war anständig und Niemand konnte in ihren Zügen den tiefen Kummer lesen, der die Unglückliche am dritten Tage zum Selbstmord brachte. Am folgenden Tag besah sie die Umgebungen von Bern, weilte einige Zeit auf der Plattform und lehnte zum Mittagessen zurück. Auch der Nachmittag wurde zu Spaziergängen benutzt; ebenso verfrischte der Montag. Am Dienstag Morgen 10 Uhr, nachdem sie vorgedens auf Jemanden gewartet hatte, auch ihr Gepäck nicht ankam, führte sie ihren verzweifelten Entschluß aus und nahm Besen in einem Glase Wasser. Hierauf gieng sie und kam nicht

mehr zurück. Nachmittags bis 3 Uhr haben Bewohner der Brunnengasse sie an der Ar von Baum zu Baum wanden, über die Alfenbergbrücke nach dem Rabbenhale gehen und dort plötzlich zu Boden stürzen sehen. Ein Bewohner der Brunnengasse begab sich sogleich hin und brachte das Frauenzimmer, welches starkes Erbrechen hatte und nach Milch und Kamillenhee verlangte, in das Haus eines Zimmermanns. Man wollte sie in den Gasthof führen, wogegen sie sich jedoch heftig strebte; das Erbrechen schrieb sie einem verdorbenen Magen zu. Um ihren Namen, Herkunft und Zweck ihres Hierseins gefragt, gab sie zur Antwort, sie heiße Katharine Bräutigam, sey von Würzburg, komme von Basel und wolle bei dem bayer. Gesandten ihre Papiere visiren lassen; leider befände sich aber dieser in Winterthur. Sie habe acht Tage lang im Storcheloggt, viele Briefe geschrieben, aber von keiner Seite Antwort erhalten. Dort habe sie ihre Rechnung bezahlt, aber jetzt sey sie ganz ohne Mittel, ihr Vater sey Apotheker in Würzburg; die „Allgemeine Augsburger Zeitung“ enthalte eine öffentliche Ausschreibung von ihrem Vater, der seine Tochter suche. Später widerrief sie diese Angabe wieder. Spät in der Nacht wurde ein Arzt gerufen, welcher ihr, in der Meinung, sie leide an einem Anfalle von Brechruhr, einige Tropfen Schwefeläther gab. Erst am Morgen bekannte sie, daß sie Gift genommen, wollte aber den Grund nicht angeben, weil sie zu schwach zur Erzählung sey. Wiederholt rief sie nach Rettung; in ihrem heftigsten Schmerze hörte man sie den Namen Gustav Adolph aussprechen. Gegen 11 Uhr am Dienstag wurde die Unglückliche in's Inselfpital gebracht und der Behandlung des Prof. Vogt übergeben; aber Rettung war unmöglich, sie starb Abends 10 Uhr unter fürchterlichen Schmerzen. Kurz vor ihrem Tode verlangte sie als Katholikin den Geistlichen ihrer Religion, mit dessen Tröstungen sie in ein besseres Jenseits übergieng. An der rechten Hand bemerkte man einen Haarring mit den Buchstaben M. L. In der Rocktasche ihres Kleides fand man ein Portemonnaie mit 18 Cent. nebst zwei an eine Schnur gebundene Schlüsselchen. Hemd und Strümpfe trugen das Zeichen K. B. Den Aerzten hatte sie angegeben, sie heiße Katharine Bräutigam, sey von Haidingsfeld bei Würzburg und habe am Tage vor dem Eintritt in das Inselfpital, Vormittags 10 Uhr, 2 Messerspitzen voll Arsenik eingenommen, welchen sie ihrem Vater, der Pferdehändler sey, genommen habe.

Man fand bei ihr folgenden unvollendeten Brief, an ihre Geschwister ohne Adresse: „Geliebte Schwestern! Auch in der Ferne bringe ich mein leztes Lebenswohl. Lebt wohl, habt Dank für alle Güte, die Ihr mir erzeiget — Verzehrung hingegen für alles Wehe, so Ihr mir bereitet. Möget Ihr es nie bereuen, daß Ihr mich gejagt in Verzweiflung und Tod — möge Euch Segen statt Fluch daraus erspriesen. Betet für mich! betet für das Heil meiner armen Seele, damit die Selbstmörderin einen gnädigen Richter im Jenseit finde. O hätte ich doch noch einmal bei Euch seyn können, in Euren Armen wäre ich lieber gestorben; ich bin so verlassen!

so weit, ach so weit von der Heimath! Keine liebende Hand erleichtert mir den Todeskampf! Selbst nicht in geweihter Erde darf mein Körper ruhen. Doch seyd ohne Sorge, meine That wird Euch keine Schande machen; Niemand weiß hier meinen wahren Namen, noch meine Heimath; Ihr könnt deshalb ruhig seyn. — Ich glaube, es ahnte mir schon damals, als ich bei Bergheinfeld von Mann und Mütterchen Abschied nahm, daß es für ewig seyn werde. — — —“

Die ärztliche Leichenöffnung, welche Tags darauf erfolgte, zeigte deutlich die langsam verzehrenden Spuren des genommenen Giftes, welches kein reines Arsenik, sondern sogenannter Schwefelarsenik war. Ihre Haare waren kurz geschnitten und hingen gelockt auf die Schultern; ein früheres Nervenfieber hatte sie veranlaßt, ihre Haare abzuschneiden.

Die Unglückliche wurde im sogenannten Armenwagen beerdigt, nachdem vorher ein Geistlicher das übliche Gebet in der Todtenkammer gesprochen hatte. Kein Mensch begleitete die Leiche; nur auf dem Todtenacker hatten sich einige theilnehmende Frauen eingefunden, die einen frischen Blumenkranz auf ihren Sarg legten. (Dibast.)

Erprobtes Mittel gegen Brustbeschwerden, Lungenfucht und Husten.

Ein dreizehnjähriges Mädchen hatte die Lungenfucht in so hohem Grade, daß ein Professor der Medicin ihr das Todesurtheil sprach. Das Mädchen war zum Skelet abgemagert, ihre Sprache gleich dem Fischen einer Gans, deren Junge gefährdet sind. Man ließ die Kranke eine Zeit lang im Garten und brachte sie endlich auf das Land in die frische, freie Frühlingsluft, Alles war umsonst. Der Arzt reiste zu ihr und sein Urtheil war: sie muß sterben. Ein altes Landmütterchen lächelte fromm über des Arztes Todesurtheil. Sie nahm zwei Quart braunes Bier, kochte es in einem neuen Topf nebst den abgekriestn Blättern von Lungenkraut, wovon sie für einen Groschen nahm, sowie für eben soviel sogenannten weißen Honig und eine Hand voll Weizenkleie, sie ließ das Ganze bis zur Hälfte einkochen, worauf sie es abkühlte, durch ein feines leinenes Tüchlein goß und zuletzt in eine Flasche oder Bouteille füllte. Die Patientin trank davon, so oft sie Lust hatte, und ward gesund. Ihre Mutter rettete seitdem viele an dieser Krankheit Leidende. (H. B.)

Tages- Ereignisse.

— Paris, 9. Juni. Die Regierung ließ heute auf der Börse folgende Nachrichten anschlagen: „Französisches Hauptquartier vor Sebastopol, 6 Juni, 10 Uhr Abends. Heute haben wir mit Hilfe unserer Verbündeten das Feuer gegen die äußeren Werke eröffnet. Morgen Abend werden sie,

so Gott will, in unserer Gewalt seyn.“ Ferner: „7. Juni, 11 Uhr Abends: Um 6½ Uhr stiegen unsere Angriffssignale in die Luft, und eine Stunde darauf flatterten unsere Adler auf dem „grünen Hügel“ und den zwei Redouten der Kielbucht. Die feindliche Artillerie fiel in unsere Hände. Man meldet 400 Gefangene. Wir sitzen in den eroberten Werken fest. Ihrerseits nahmen unsere Verbündeten mit ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit das Werk der Steinbrüche und setzten sich darin fest. Die Aufopferung und das Angestüm aller dieser Truppen war bewunderungswürdig.“ (Telegr. Botsh.)

— Paris, 11. Juni. In der am 7. Juni eroberten Redoute sind 62 Feuerschlünde genommen und 13 Offiziere gefangen worden. Unsere Verluste sind empfindlich, wie man es für ein großes Resultat erwarten mußte; die Ziffer ist noch nicht bekannt. — Aus der Meerenge von Kertsch vom 7. Juni. Die Expedition der Flottille im asow'schen Meer ist vollkommen gelungen; zahlreiche Vorräthe zerstört. Taganrog allein leistete Widerstand; der Feind hatte 3500 Mann vereinigt, welche in die Flucht geschlagen wurden. (Telegr. Botsh.)

— Wien, den 9. Juni. Der Kaiser geht nächster Tage, dem Vernehmen nach am 12. Juni, nach Galizien, um die Armee zu inspiciern. Feldzeugmeister v. Hess ist bereits dahin abgegangen. (A. Z.)

— Paris, 7. Juni. Aus dem Lager vor Sebastopol wird dem Journal la Presse geschrieben: Unsere Verluste in den Nächten vom 22. auf den 24. Mai waren schmerzlich, aber geringer, als die des Feindes. Noch dazu wurden sie durch zwei besondere Umstände zufällig vermehrt. Der eine ist, daß die Voltigeurs der Garde im Finstern sich auf einem ihnen unbekanntem, sehr ungleichen Terrain inmitten von allerlei Hindernissen bewegten und deshalb einige Augenblicke lang das Feuer ihrer eigenen Kameraden auszuhalten hatten. Der andere Umstand ist, daß ihr weißes Helmzeug sie zur Zielscheibe der feindlichen Kugeln machte. Wir müssen 2000 kampfunfähige zählen; Sie sehen hieraus, daß mehr Blut als an der Alma floß. Am 24. Morgens zählte man 1400 Verwundete und 600 Tode. Die Voltigeurs, die Fremdenlegion und die Jäger sind die Corps, welche am meisten gelitten haben. Man nannte mir Compagnien, welche mit 10, 12, 15 Mann ohne Offizier und Unteroffiziere zurückkamen. Wir haben 18 kampfunfähige Offiziere, wovon 2 höhere. Was die Russen betrifft, so war es für sie ein zweites Inferno. Ihre Verluste sind ungeheuer. Der 7stündige Waffenstillstand am 24. genügte ihnen kaum zur Begleichung der Leichen. Man zählte deren 1500. Man zeigte mir einen Punkt bei den Hinterhalten, wo man sich auf Haufen von Todten schlug, die höher waren als die Berke. Zwei Compagnien Voltigeurs der Garde warfen sich wie die Löwen in einen russischen Posten hinein; sie kamen nicht mehr heraus, erlagen aber erst nach einem entsetzlichen Blutbade.

— Paris, 6. Juni. Der Marineminister hat

von dem Viceadmiral Bruat einen „vom Bord des „Montebello“, 26. Mai, vor Kertsch“ datirten Bericht erhalten, dem wir nachstehende Angaben entnehmen: Am 20. Mai wurde der Beschluß gefaßt, eine neue Expedition nach Kertsch zu unternehmen. Die Einschiffung begann am 21. Abends; die Expedition fuhr am 23. ab, landete am 24. zu Kamiesch-Burnu, und am 25. wurde Jenikale occupirt, nachdem auch Kertsch und die in der Umgegend von Al-Burnu befindlichen Batterien in Besitz genommen worden waren. Am 25. fuhren die Admirale Lyons und Bruat in das asow'sche Meer ein und schickten sofort ein Geschwader nach Verdiansk und Arabat ab; es bestand dasselbe aus 4 französischen und 10 britischen Dampfschiffen, worunter mehrere Bombardierschiffe. Der vollständige Erfolg dieser Expedition wird von dem Admiral Bruat vornehmlich der Raschheit, mit der sie ausgeführt wurde, zugeschrieben. Als die Expedition am Cap Al-Burnu erschien, sprengten die Russen ihre Pulvorräthe und Batterien in die Luft und räumten diese Stellungen; kurze Zeit darauf suchte ein britisches Kanonenboot, in der Richtung von Jenikale einem russischen Dampfboote, welches von Kertsch kam und nach dem asow'schen Meere hin fuhr, den Weg abzuschneiden; bald entspann sich ein ziemlich heftiger Kampf zwischen diesen beiden Fahrzeugen, und es nahmen die Batterien von Jenikale daran Theil. Admiral Bruat sandte zur Unterstützung des Kanonenbootes den „Fulton“, der rasch auf den Schauplatz des Kampfes eilte und ein sehr heftiges Feuer auszuhalten hatte; Bruat beorderte hierauf die „Mégare“ zu dem „Fulton“ und auch Admiral Lyons schickte Schiffe nach dem Kampfsplatze. Nichtsdestoweniger entkam das russische Dampfboot, welches die Staatskassen von Kertsch an Bord hatte; es ließ jedoch in den Händen der Franzosen zwei Boote zurück, die mit werthvollen Gegenständen und mit einem Theile der Civil- und Militärarchive beladen waren. — Die Verwirrung der Russen; die unversehens sich von der Land- und Seeseite aus angegriffen sahen, war so groß, daß sie bald auf einen längeren Widerstand verzichteten und sich nicht einmal die Mühe nahmen, die Verwundeten, die von Sebastopol in das Spital der Citadelle gebracht worden waren, fortzuschaffen. Im Laufe des Tages hatten sie mehrere bedeutende Magazine, welche sie zu Kertsch hatten, in Brand gesteckt. Bevor sie Jenikale räumten, sprengten sie ein Magazin, welches etwa 30,000 Kilogr. Pulver enthielt, in die Luft; die Erschütterung war so heftig, daß mehrere Häuser zerstört wurden; und die in einer Entfernung von zehn Meilen anwesenden Schiffe stark das Beben fühlten. Die Russen verloren bis zum 26.: 160,000 Säcke Hafer, 300,000 Säcke Getreide, 100,000 Säcke Mehl, eine Kanonengießerei, 3 Dampfboote, worunter ein Kriegsschiff (die von den Russen selbst in den Grund gehohlet wurden); etwa 30 Transportschiffe wurden zerstört, mindestens eben so viele genommen; 100,000 Kilogr. Pulver flogen bei den verschiedenen Explosionen auf; große Vorräthe von Bomben und Kanonenkugeln wurden eingebüßt; 60 bis etwa 80

Kanonen, schöne Stücke von schwerem Kaliber, wurden von den Verbündeten erbeutet."

— Paris, 7. Juni. Hier eingetroffene Privatbriefe aus der Krim stimmen sämmtlich darin überein, daß die Verbündeten während der letzten Kämpfe Unglaubliches geleistet haben. In dem alow'schen Meere erringen die Franzosen einen Vortheil nach dem andern; Peresop ist bereits bedroht. — Die bisher schon so außerordentlich große Thätigkeit in den Seehäfen steigert sich täglich; in Antess wurden wieder 6 neue Kanonenboote von ungeheurerm Umfange, welche für die Ostsee bestimmt sind, vom Stapel gelassen. Ihre Wände sind mit drei Zoll dickem Eisenblech beschlagen. (F. P.)

— Paris, 6. Juni. Dem Constitutionnel wird aus Konstantinopel geschrieben, daß man sich auf eine Reihe von großen Schlachten in der Krim gefaßt mache. In dieser Voraussicht habe der Obergeneral Befehl geschickt, 6000 neue Betten bereit zu halten.

— London, 5. Juni. Auf dem Kriegsministerium ist heute folgende Depesche Lord Raglan's eingetroffen: „Vor Sebastopol, 3. Juni, Von Pertsch sind Nachrichten vom 2. d. M. Alles geht befriedigend von statten. Capitän Moore ist aus Tscherskessen mit der Meldung gekommen, daß Sujuk-Kale (Schußschuß-Kale) am 28. Mai von den Russen geräumt worden ist. Die Russen brannten die Hauptgebäude nieder, und ließen 60 Kanonen und 6 Mörser, die sie früher unbrauchbar gemacht hatten, im Stich. (A. J.)

— Nach einer telegr. Meldung der Allg. Ztg. aus Danzig liegt nun zwar die englisch-französische Flotte schlagfertig vor Kronstadt, und Admiral Dundas hat die Festungswerke rekonstruirt, aber man scheint keine große Lust zu haben an dem unwiderwindlichen Bollwerk, das noch viel fester seyn soll, als Sebastopol, die Zähne auszubeißen. Denn heißt es in der Depesche, „man erachtet einen Angriff wegen zu stark, zum Theil neuer Befestigungen des Hafens für nutzlos. Die russische Flotte liegt meistens abgetakelt im Hafen und nur 3 Dampfer sind im Gange. 15 russische Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden.

— Wien, 6. Juni. Hr. v. Bourqueney hat dem Grafen Buol den neuen Operationsplan für die Krim mitgetheilt und ihm zugleich im Namen seiner Regierung die Versicherung gegeben, daß die Westmächte jetzt eben so wenig wie früher die Absicht hätten, die obschwebende Krisis zu nationalen Demonstrationen zu benutzen. Was den neuen Operationsplan betrifft, so soll derselbe sehr kühn ausgedacht seyn und sehr viele Chancen des Gelingens für sich haben. Das Bombardement Diefass, so wie die Befestigung dieser Stadt, soll fest beschlossen seyn, um gleichzeitig den Kampf in Besfara zu eröffnen, wo gegenwärtig eine verhältnißmäßig sehr geringe Kruppenmacht steht, die zum Armeecorps des Generals

Lüders gehört, dessen größerer Theil jedoch in Sebastopol garnisonirt ist. (A. J.)

— Wien, 8. Juni. Ein auch heute stark verbreitetes Gerücht will wissen, unsere Regierung hätte die Reduktion unseres Heeres um 100,000 Mann beschlossen; die Angelegenheiten des Orients werden den deutschen Regierungen von der unseren demnächst ausführlich dargelegt werden.

— Aus Wien wird der Times vom 5. Juni Abends telegraphirt: Eine Botschaft aus Galatz vom 1. Juni sagt: Gestern Nacht war in den Artillerie- und Kavalleriekolonnen, nahe am Munitionsdepot, eine große Feuerbrunst ausgebrochen. Der österreichischen Garnison gelang es, ihrer Herr zu werden, doch verbrannten 103 Pferde. Ein Menschenleben gieng nicht verloren; die Raketen- und Pulverwagen wurden auf wunderbare Weise gerettet.

— Paris, Freitag den 8. Juni. Aus London vom 7. Der Kriegsminister Lord Panmure theilt mit, die zwischen Balaklava und Barna gestörte telegraphische Verbindung sey wieder hergestellt. Nach einer Botschaft Lord Raglan's hat das Bombardement von Sebastopol am 7. Juni Nachmittags wieder begonnen. (Telegr. Botsh.)

— In einem großen Haus in Wien, nach dem wir alle oft gesehen, denn es sollte ein Friedenshaus werden, sind die Fensterläden geschlossen und mit Mühe erkennen wir auf dem grünen runden Tisch drin einen großen Bogen Papier, Protokoll genannt, auf dem steht: wir sind nicht einig geworden! Drunter stehen die Namen der europäischen Großmächte Oesterreich, Frankreich, England und Rußland. Einer freut sich dieser Uneinigkeit, die ihm zu Gute kommt; das ist Rußland. In und außer dem Hause ist ihm sein altes Spiel gelungen: Theile und herrsche! Es hat es lieber mit zwei, als drei oder vier Gegnern zu thun und hofft vielleicht auch noch die Fünf zu entzweien. Wiegt der dritte der vier Punkte, über den man auseinander gegangen ist, so schwer als der übermächtige Druck, mit dem Rußland auf ganz Europa lasten wird, wenn es aus dem Kampfe mit den größten Mächten des Erdtheils unbefiegt und unvermindert hervorgeht?

— Wenn man die Summen, welche der gegenwärtige Krieg kostet, für gemeinnützige Zwecke verwendet hätte: was wäre damit nicht Alles auszurichten gewesen! Wollten die Staaten hunderte von Millionen, wie sie es jetzt für den Krieg thun, zum Besten ihrer Armeen verwenden, wollten sie für diese Anleihen machen in solcher Größe, wie es jetzt geschieht; so könnten die herrlichsten Versorgungshäuser entstehen, so könnten Millionen Armer auf Staatskosten auswandern und jenseits des Meeres mit Ländereien und Ackergeräthschaften versehen werden: so könnten die Armen in Europa wohl wenigstens um ein Drittel vermindert werden! Die ungeheure Schuldenlast, welche gegenwärtig die Staaten Europas beinahe erdrückt, ist fast nur durch Kriege herbeigeführt worden, die den Einwohnern nicht nur nichts nützen, sondern ihnen

den empfindlichsten Schaden brachten. Wie glücklich würden die Länder seyn, wären diese Summen für gemeinnützige Zwecke verwendet worden!

— London, 6. Juni. Die gestern in beiden Häusern des Parlaments von Lord Clarendon und Lord Palmerston gemachte Anzeige von dem definitiven Beschlusse der Wiener Conferenzen wird von der hiesigen Presse mit Jubel begrüßt. Ueberhaupt herrscht in Folge der letzten erfreulichen Nachrichten aus der Krim eine sehr kriegsmuthige und hoffnungsvolle Stimmung.

— München, 7. Juni. Die Frohnleichnamsprozession war diesmal vom schönsten Wetter begünstigt, und wurde in sehr feierlicher Weise abgehalten. S. M. der König und S. K. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern folgten unmittelbar nach dem Allerheiligsten, welches der Hr. Erzbischof Graf v. Reissach trug, worauf die Herren des kön. Cortège und der kön. Stellen und Behörden, und zwar sehr zahlreich, folgten. Die Mitglieder der beiden Gemeindefollegien schlossen die Prozession, zu deren glänzender Ausstattung man von allen Seiten thätig gewesen. In den Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, waren alle Häuser mit grünen Bäumen u. geschmückt und die gesammte Linie und Landwehr in Spalier aufgestellt. (A. J.)

— Bonifacius, der Apostel der Deutschen genannt, war ein Engländer, Winfried, und kam 715 zuerst nach Deutschland, um die Friesen zum Christenthum zu bekehren. Am 5. Juni 755 fand er in Friesland, ein 75jähriger Greis, den Märtyrertod. Der 5. Juni wird darum an vielen Orten als sein 1400jähriger Gedächtnistag gefeiert. Am glänzendsten in Fulda, dessen berühmtes Kloster er gegründet hat. Eine Menge Erzbischöfe und Bischöfe kommen, den Tag feiern zu helfen; aber allen Offizieren und Staatsdienern, den Gymnasien und allen Unterrichtsanstalten ist verboten worden, an dem Festzuge Theil zu nehmen, sie haben sogar schriftlich bescheinigen müssen, daß das Verbot ihnen zugegangen ist.

— Aus Bingen wird vom 6. Juni geschrieben: Die großen Befürchtungen, die man noch vor wenigen Wochen in Betreff des Gedeihens der Feldfrüchte hegte, verschwinden zum Glück immer mehr. In unserer Gegend, und vorzüglich im Rheingau, entwickelt sich die Kartoffelplanze wunderschön. Das Korn steht zwar nicht dicht, aber die bereits in der schönsten Blüthe begriffene Aehre ist sehr groß, so daß es Manchen sehr leid ist, daß sie ihre mit Winterfaat bestellten Acker umpflügen. Auch auf manche Obstsorten, namentlich Aepfel, darf man in großer Menge hoffen.

— Feuertwangen in Mittelfranken, den 5. Juni. Vergangenen Sonntag betraf unsere Gegend ein entsetzliches Unglück, indem ein Hagelschlag im Zeitraum von wenigen Minuten die Erntehoffnungen des Jahres zerstörte. Hier der ärmsten Gemeinden des Distrikts wurden so hart betroffen, daß man den Schaden auf 100,000 Gulden schätzt. Es ist ein entsetzlicher Anblick, die zerstörten Fluren anzusehen; auf einer Strecke, die wohl eine Stunde lang, fast eine halbe Stunde

breit ist, sieht man kein Halmchen mehr, die Wiesen sind wie rasirt. Ein einziger der Eigenthümer ist versichert. (A. J.)

— Aus Ramslau vom 2. Juni schreibt man der Schlesischen Zeitung: „Gestern Nachmittag 2 Uhr zog von Südwest her über unsern Ort ein starkes Gewitter, welches von einem Hagelwetter begleitet war, wie wir solches hier noch nicht erlebt haben. Es zertrümmerte Dächer, Tausende von Fenstern, beschädigte Häuser und vernichtete die Saaten, welche im schönsten Grün eine gesegnete Ernte uns erhoffen ließen. In dem nahen Dorfe Jakobsdorf wurden von den Schloßen zwei Kinder buchstäblich getödtet, an andern Orten, auch in der Stadt erlitten Menschen und Thiere starke Contusionen; ärztliche Hülfe wurde dringend verlangt. Das Zugvieh, wo solches sich auf dem Felde befand, gerieth in Wuth, raste wild einher und man fand es theils leblos, theils zerfleischt auf dem Erdboden liegen. Menschen und Thiere suchten angstvoll Schutz und Obdach, von den letztern fand man viele, z. B. Hasen, Dohlen, todt. Diese Schloßen oder Eiskügel hatten durchweg ein Gewicht zwischen 7—10 Loth. Es war haarsträubend, so etwas zu sehen.“ (D. A. J.)

— Stuttgart, 9. Juni. Se. Maj. der König, welcher sich dieses Jahr nicht nach Baden begeben wird, wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche zu einer mehrwöchigen Kur nach Schlangenbad sich begeben. Auf den Spätsommer wird sich die ganze königl. Familie in Friedrichshafen am Bodensee zusammen finden. — Morgen wird sich Direktor Heideloff für einige Tage nach Weinsberg begeben, um dort zu zeichnen und sein großartiges Unternehmen, die Ruhmeshalle für verdiente und edle deutsche Frauen auf der Weibertrone vorzubereiten.

— Stuttgart, 7. Juni. Die Uebungen des zur Kriegsbereitschaft bestimmten Kontingents unseres Armeecorps nehmen fortwährend ihren eifrigen Verlauf, wenn gleich die Wahrscheinlichkeit einer Mobilmachung gegenwärtig ferner liegt, als seit lange. Darunter ist eine, welche zwar mehr wie jede andere das unmittelbare Zusammentreffen mit dem Feinde voraussetzt, dabei aber nichtsdestoweniger sehr zweckmäßig ist, obgleich sie bis jetzt ganz vernachlässigt gewesen war. Es ist dieß der Kranken- und Ambulancedienst. Man hat nun damit angefangen, die zur Sanitätskompagnie bestimmten Leute in Begleitung von Ober- und Unterärzten ausrücken zu lassen. An geeigneter Lokalität hat nun ein Theil der Mannschaft Verwundete vorzustellen. Die Art ihrer Verwundung wird durch einen ihnen angehängten Zettel bezeichnet. Die Sanitätsmannschaft hat sodann ihre Kameraden aufzusuchen, und sie nach dem Verbandplaze zu geleiten, zu tragen, zu fahren, zu welcher letzterem Zwecke sie sich mitgebrachter Wagen bedient, je nach dem Grade der bezeichneten Verwundung. Auf der Ambulance werden hierauf die Verbände vorgenommen, wobei die Sanitätskrieger hülfsreiche Hand leisten müssen; man schreitet sogar, nach regelrecht getroffenen Vorbereitungen, bis zum Ansehen des Messers bei Amputa-

tationen. Nach einigen Wochen Uebung haben die Leute jetzt gehörige Fertigkeit erlangt; auch haben Diejenigen, welche Anfangs beim Anblick der chirurgischen Instrumente einige Scheu empfanden, sich nun daran gewöhnt, und es sieht zu hoffen, daß, wenn sie im Ernst ihre traurigen Dienste leisten müßten, ihnen nicht mehr das Ungeschick passirt, daß sie, wie es jüngst geschehen, einen Verwundeten vom Wagen fallen ließen, der das Schulterbein auseinander fiel und in's Spital gebracht werden mußte. Wie man hört, soll diese Sanitätsmannschaft auch in Zukunft fortwährend eingesübt werden, ob als geschlossener taktischer Körper wird das Budget des Kriegsministeriums ausweisen. (K. Z.)

— Stuttgart, 11. Juni. S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche einer ersten Nachricht zufolge, Sonntag Mittag hier eintreffen wollten, haben sich unterwegs länger aufgehalten und werden nun erst heute, Montag Abend 8 Uhr hier ankommen und sich dann sogleich nach ihrer Villa bei Berg begaben.

— Vom Neckar zwischen Heilbronn und Besigheim 7. Juni. Die ununterbrochen warme und trockene Witterung äußert in unseren Weinbergen die vortheilhaftesten Wirkungen und fördert das Wachsthum in dem Maße, daß die Verspätung des Weinstocks hereingeholt wird, und die Blüthe bis Ende Juni eintreten kann. Das weiße Gewächs ist im Vortheil und hat von dem Frühlingsfrost wenig oder gar nicht gelitten. Die Saaten stehen durchgängig schön, und die Pflanzungen im Brachs-feld, Kartoffeln besonders, Mohn, Ackerbohnen, auch Welschkorn etc., sind bisher gediehen. Nur zum Einpflanzen der Wurzelgewächse ist es noch nicht gekommen, und Alles hofft und wartet hierzu auf einen gnädigen Regen, den Gott uns geben wolle!

— Die Fruchtpreise halten sich in gleicher Höhe, die Viehpreise gehen etwas herab, weil kein Ueberfluß an grünem Futter ist. (S. M.)

— Neckar ulm, 8. Juni. In dem Schuerberg des Prinz-Carl-Wirth Brunner wurden schon von verschiedenen Sorten blühende Trauben gefunden, und wenn die Witterung so günstig bleibt, ist ein reichlicher Ertrag zu hoffen.

— Seit zwei Tagen blühen auch Trauben im Hofe des K. Hauptzollamts in Heilbronn.

— Pöppenweiler, 9. Juni. Die gegenwärtige Hitze hat gestern hier einen braven fleißigen 40jährigen Mann, Gatte und Vater dreier Kinder, das Leben gekostet. Während der Arbeit auf dem Felde von einem Sonnenstich getroffen, konnte er, einem Betrunknen gleich, kaum noch nach Hause taumeln, wo er ungeschickt schnell gekusener ärztlicher Hilfe plötzlich starb. — Eine Warnung für Andere, sich den Kopf bei gegenwärtiger tropischer Hitze bedeckt zu halten. (L. Z.)

— Außer Hall, Tübingen, Biberach etc., hat auch auf dem letzten Fruchtmarkt in Heilbronn der Kernen einen kleinen Abschlag von 12 kr. erfahren. Im Ganzen sind die Fruchtpreise in starker Schwankung begriffen, wenn sie sich auch so ziemlich in einer bestimmten Preis-Basis herum bewegen.



Nächsten Samstag ist
Schießtag.
Anfang 5 Uhr.

Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.
Den 12. Juni 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Bernle.

Winnenden. Naturalienpreise v. 7. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	44	9	26	8	51
" Roggen . . .	16	—	15	28	14	56
" Weizen . . .	21	36	—	—	20	48
" Gerste . . .	13	20	12	48	12	16
" Haber . . .	7	48	6	52	6	33
1 Eimer Gemischt . . .	2	—	—	—	1	52
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	36	—	—	1	30
" Welschkorn . . .	2	24	2	18	2	15
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	56	1	48

Hall. Naturalienpreise vom 9. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	46	2	42	2	36
" Roggen . . .	1	56	1	47	1	39
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	2	7	1	53	1	40
" Gerste . . .	1	37	1	33	1	27
" Haber . . .	—	54	—	49	—	42
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	56	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 9. Juni 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	30	22	13	21	30
" Dinkel . . .	10	—	9	37	9	3
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	13	20	—	—
" Gerste . . .	13	—	12	34	11	48
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	28	7	1	6	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 48.

Freitag den 13. Juni

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Einladung zu der Wander-Versammlung württemb. Landwirthe auf den Peter- und Paul-Feiertag den 29. Juni d. J.

Am Peter- und Paul-Feiertag den 29. d. Mts. findet dahier in Bachnang die jährliche Wander-Versammlung württembergischer Landwirthe statt, und beginnen die Verhandlungen etwa um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause.

Die Mitglieder des Bezirksvereins werden zu dieser Versammlung, welche bei der Theilnahme von Landwirthen aus den verschiedenen Gegenden Württembergs eine sehr interessante sein wird, freundlich eingeladen, und die Herren Ortsvorsteher ersucht, die Bezirksmitglieder ihrer Gemeinden hievon in Kenntniß zu setzen, und längstens bis zum 23. d. Mts. die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung hieher mitzutheilen.

Den 10. Juni 1855.

Vorstand des landwirthsch. Bezirksvereins:
Oberamtmann Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Conto-Sachen.

In nachgenannten Conto-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die geseslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid vom der Masse ausgeschlossen, von den

übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Kleinknecht, ledig, von Großörtach, Montag den 16. Juli 1855 Vormittags 9 Uhr zu Großörtach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Georg Gottlieb Vogt, Weber von Jux, Dienstag den 17. Juli 1855 Morgens 7 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Jakob Bernhard Wurst, Weber von Jux, Dienstag den 17. Juli 1855 Vormittags 10 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 4) Philipp Siegel, Weber von Jux, Dienstag den 17. Juli 1855 Nachmittags 2 Uhr